Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 26

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FERNSEHEN UND RELIGION IN ENGLAND

ZS. Im Fernsehen sind die Engländer dem Kontinent weit voraus. In einer Publikation einer englischen Fernsehgesellschaft (Associated Television) hat M. Redington über die Erfahrungen mit religiösen Fernsehsendungen Rechenschaft abgelegt. Was er sagt, gilt teilweise auch für religiöse Radio-Sendungen und verdient bei uns durchdacht und beherzigt zu werden, wenn wir auch bei uns mit solchen Sendungen bis jetzt viel zurückhaltender gewesen sind.

Niemals konnte die Kirche in England an so viele Millionen Menschen herankommen, wie heute mittels des Fernsehens. Es darf als feststehend angenommen werden, dass in England mehr als 10 Millionen jede Woche religiöse Fernsehprogramme betrachten. Mittels des Fernsehens kann ein Pfarrer heute auf einmal mit mehr Leuten sprechen, als in seiner Kirche während seines ganzen Lebens. Der Kontakt zwischen Volk und Kirche ist seit dem Mittelalter nicht mehr so eng gewesen wie heute. Was hat die englische Kirche aus dieser Chance gemacht?

Das erste, was sie bald lernen musste, war, dass sie nicht ein "besonderes" Programm senden konnte, das sich von andern Programmen unterschied. Religiöse Sendungen kommen neben andern über den Fernseh-Schirm, mit dramatischen oder sportlichen. Das Volk beurteilt alle nach gleichen Kriterien. Die anfängliche Entrüstung der Pfarrer, die sich als etwas "Besonderes" vorkamen, mit "besondern" Aufgaben, half ihnen nichts. Entweder sich einfügen oder hinaus! Die Kirche geriet in die Zwangslage, mit den andern Sendungen auf gleicher Ebene konkurrieren zu müssen, meist mit Radio-Leuten, die viel erfahrener, besser ausgerüstet und sachverständiger waren. Sie musste den guten Schriftsteller mit dramatischen Fähigkeiten heranziehen, auch den Publizisten, ja den blossen Unterhalter. Sie wurde, grob gesagt, ein Teil des "Show-Business", des Unterhaltungsgeschäftes. Millionen Augen schauten plötzlich in die Kirche hinein, viele führende Köpfe konnten sich nicht mehr wie beim Radio hinter dem Wort verbergen, wurden erstmals für jedermann sichtbar. Kompromisse mussten geschlossen werden, ohne aber den Standard zu senken. Alles musste neu und tiefer überdacht werden, denn das Fernsehen vermochte mit seinen durchdringenden Augen jede Einzelheit zu vergrössern oder zu verkleinern. Für ein so scharf bestimmtes Medium brauchte es höchste Intelligenz und Phantasie; schneller als beim Radio kam man dahinter, dass nur begabte Fachleute mit ausgedehnten Kenntnissen im Filmwesen und einem ausgesprochenen Bildsinn in Frage kämen.

Das erste Programm hiess "Ueber Religion" und benützte während einer halben Stunde jeden Sonntag-Abend die Form der Diskussion, des Interviews oder auch der dramatischen Form. Das Echo war günstig, worauf jeden Sonntagmorgen auch ein Gottesdienst gezeigt wurde. Jeden Sonntag-Abend gibt es jetzt auch ein lebhaftes Jugend-Programm von ca. 3/4 Stunden. Die unabhängige Fernsehgesellschaft sendet ferner täglich einen religiösen Fünf-Minuten-Epilog am Schluss des Programms. Jede Gesellschaft sendet pro Woche ca. 4½ Stunden religiöse Programme. Alle diese Sendungen sind basisch christlich, aber konfessionell aufgeteilt: 7 anglikanische, 4 protestantische (Presbyterianer, Methodisten, Baptisten und Kongregationalisten im Turnus) und 3 römisch-katholische. Das entspricht ungefähr der Mitgliederzahl der betreffenden Kirchen. Für später sind auch nicht-christliche religiöse Sendungen beabsichtigt, jedoch immer vergleichsweise auf den christlichen Glauben bezogen.

Religiöses Fernsehen teilt sich in zwei Kategorien: in sakramentale Sendungen und ausdeutende. Irgendwie versuchen sie alle zu lehren, doch darf das nurdurch Tatsachen und Beispiele geschehen, nie durch Dozieren. Ferner ist zu berücksichtigen, dass bloss etwa 9 - 10% der Engländer zur Kirche gehen, und dass während der Zeit der Gottesdienste eine Zuschauerschaft vorhanden ist, die praktisch grösstenteils ausserhalb der Kirche steht und keine festen, religiösen Ueberzeugungen besitzt. Es kann deshalb nur gesendet werden, was auf die grosse Majorität der Betrachter anwendbar ist und auch den Atheisten berücksichtigt. Alle Arten christlicher Glaubensbetätigung müssen mit grösstem Respekt und Bescheidenheit gezeigt werden. Ein Gottesdienst kann unter Umständen durch einen Sprecher erweitert werden. Dieser direkte Weg ist für eine unentschiedene und schwankende Zuschauergemeinde der beste (jedoch nicht für Gegner der Kirche oder Atheisten). Er stellt jedoch grosse Anforderungen an alle Beteiligten, den Programmleiter besonders, grössere als irgendein anderes Fernsehprogramm. Sie müssen alle ergriffen mitwirken. Der kleinste Fehler und der leiseste falsche Ton können einen argen Misserfolg erzeugen, Lächerlichkeit des Glaubens und Verlust der Verbindung mit dem Zuschauer. Der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen ist sehr klein. Irreparabler Schaden ist den Kirchen schon durch die falsche Wahl eines Schriftstellers von ungenügenden Kenntnissen und Fähigkeiten oder durch eine zu sorglose Präsentation einer Sendung erwachsen. -Ferner verlangt das Fernsehen immer, dass die Mitwirkenden, vor allem der Schriftsteller, auf der Höhe der Zeit stehen und über Ereignisse zu sprechen vermögen, die erst morgen eintreten. Niemals darf man kirchlicherseits der Diskussion von schweren Meinungsverschiedenheiten ausweichen, die so offen und frei wie nur irgend möglich erfolgen muss, sollen die Zuschauer Vertrauen haben und die Argumente verdauen. Für Laue und Opportunisten, die vor den Mächtigen Rücksichten tragen, gibt es im religiösen Fernsehen keinerlei Platz.

So ist das religiöse Fernsehen ein selbstverständlicher und unentbehrlicher Teil der britischen Television geworden und erfreut sich einer steigenden Zuschauerzahl. Es erfordert ständig eine Unmenge neuer Ideen und Einfälle, was wiederum begabte Fachleute mit Film- und schriftstellerischen Fähigkeiten voraussetzt. Es gibt hier kein Ausruhen auf bewährten Erfolgen. Die Verantwortung gegenüber den Zuschauern ist gross, weshalb es überdies noch einen grossen Glauben und Zuversicht in diese Arbeit verlangt.

Von Frau zu Frau

WEIHRAUCH UND MYRRHEN

EB. Die heiligen drei Könige sind uns allen ein Begriff, und manchem Kind sind sie in einem gewissen Stadium der Entwicklung beinahe die Hauptsache der ganzen Geschichte von Christi Geburt. Ihre geheimnisvolle Würde, ihre prachtvolle Kleidung, ihre Geschenke regen die Phantasie des Kindes an, und auch später bleiben diese heiligen drei Könige ein unwandelbarer Begriff von Kostbarkeit.

Die Revue "Auto" hat graphisch an sich sehr ansprechend die heiligen drei Könige als Titelbild gewählt. Anstatt Weihrauch und Myrrhen aber bringen sie ein Auto dar. Es scheint den Redaktoren selbst nicht ganz wohl dabei zu sein, denn sie fügen als Legende bei:"Die Heiligen Drei Könige als Symbol der Verehrung für das Weihnachtswunder und das Auto als Zeichen unserer hastigen Zeit - diese auf ersten Blick gegensätzlichen Begriffe hat ... harmonisch gestaltet".

Die Uebertragung geschichtlicher Werte oder gar biblischer Gedanken und Geschehnisse bringt immer wieder Probleme. Diese Uebertragung kann zu neuem Ergriffensein führen; sie kann ein Geschehnis zu dem wir keinen rechten Zugang finden, ins heutige Leben übersetzen und uns darum verständlich machen. Sie kann uns aber auch entfremden, ja abstossen. Manches ist gar als Blasphemie vollständig abzulehnen. Es werden zwar immer Gefühlsäusserungen und Ermessensfragen